

Ausstellung «Cafe Kommerz» in der Galerie Reinart am Rheinfall

# Sommerliche Geisterbahn

Die Künstler Daniele Bünzli, Martin Volmer, Beat Künzler, Klaus Beckmann und Robert Finke haben sich spontan bereit erklärt, die Sommerpause in der Neuhauser Galerie mit ihren Werken zu verkürzen.



Kunst zum Anfassen: Ramona wurde schnell zum Liebling der Rheinfalltouristen.

Foto: Peter Pfister

## ■ Peter Pfister

Ramona hat es den Touristen am Rheinfall angetan. Wieder und wieder lassen sie sich mit der gespenstischen Figur mit Augen aus zusammengepressten Aludosen fotografieren. Sie lehnt auf halber Höhe des Falls am Geländer und blickt sehnsüchtig zum Felsen hoch. Wenn die Touristen allzu sehr an Ramona herumfummeln, ertönt ein gellender Sirenen-ton, der sie zusammenzucken lässt. Der Ton kommt aus einem Fenster der Galerie Reinart im nahen Mühleradhaus, hinter dem sich die Dresdner Installationskünstler Robert Finke und Klaus Beckmann verbergen, die ihre Figur im Auge behalten. Kurator Tom Schneider hatte verschiedene Kunstschaffende angefragt, ob sie Lust hätten, bei einer spontanen Sommerausstellung mitzumachen, und fünf sagten zu.

Finke und Beckmann schaffen mit ihren Installationen die Verbindung von

draussen nach drinnen. Ramona hat ein Kind, das in einem dunkeln Gewölbe im Wagen liegt. Ramonas Baby erinnert an Roman Polanskis bekannten Horrorfilm und wirkt noch unheimlicher als seine Mutter. Etwas makaber auch die lebensgrossen Plastikhühner, die, an den Schaukeln des grossen Mühlerads hängend, ihre Runden drehen. Wilhelm Busch lässt grüssen. Selbst die Installation mit automatischem Klavier und Mutter-Kind-Idylle kippt ins Schräge, wenn die Künstler das Klavier in Betrieb setzen: Die Valses und Polkas scheppern derart verstimmt aus dem hundertjährigen Möbel, dass einem die Ohren schmerzen.

Wenn es bei den Werken der Schaffhauser Kunstschaffenden Verbindung zu den unheimlichen Installationen der zwei Dresdener gibt, so wäre am ehesten Daniele Bünzlis Ölgemälde «Glister» zu nennen, dessen Titel auf einen Roman anspielt, der in einer kaputten, vergifteten Welt spielt. In der angedeuteten geister-

haften Figur glaubt man eine Verwandte von Ramona zu erkennen.

Bünzlis ruhige Aquarelle von abstrakten Landschaften hingegen, die wie im Atelier offen auf dem Tisch liegen, verweisen auf Martin Volmers Kosmos im untersten Raum. Hier wäht man sich ein bisschen wie in der Raumstation ISS, schwebt ruhig zwischen den meditativen Bildern von Sternhaufen und Galaxien, denen Volmer Namen wie «Rothko», «Pilz» oder «Skull» gegeben hat, und blickt aus der Höhe aufs rege Treiben im Rheinfallbecken hinunter.

Wie aus dem All gefallen scheinen auch die Skulpturen von Beat Künzler, in den Ausstellungsraum gestürzte, riesenhafte menschliche Körperteile. Zwei Beine, ein Fuss und eine Vulva liegen da. Letztere ziemlich versteckt unter einer tief hängenden Decke, so dass man erst auf den zweiten Blick erkennt, um was es sich bei der vermeintlichen Landschaft in Wirklichkeit handelt.